



Netzwerk Selbsthilfe Saar e.V.

1/86



ELEFANTEN PRESS KARICARTOON

Brüssel



# Netzwerk Selbsthilfe Saar e.V.

\* gemeinnützig \*

Alte Feuerwache, 2. OG  
Am Landwehrplatz  
Tel.: 0681 / 3 90 55 38

6600 Saarbrücken 3

21. März 1986

Liebe Netzwerker /-innen,

es ist mal wieder soweit, euch zu einer dieser unsäglichen Mitgliederversammlungen einzuladen, die wie immer die Tendenz haben mit der Diktatur des Sitzfleisches einherzugehen. Dieses Mal kommt noch eine recht bürokratische Tagesordnung hinzu. Aussichten also, die die Begierde der Netzwerk-Mitglieder /-innen anfeuern werden - so wie wir das gewohnt sind.

Voila, die Tagesordnung:

11. APR. 1986

- 1) Wahl von 2 Kassenprüfern /innen
- 2) Bericht aus dem Innern des Vereins,  
Entlastung der 85er Gremien, vor allem  
natürlich der AG Vorstand  
(wir bitten von Ovationen Abstand zu nehmen!)
- 3) Wahl der 86er Gremien - 5 für die AG Vorstand,  
7 für die AG Beirat, >0 für den Arbeitskreis  
der selbstbestimmten Betriebe im Netzwerk
- 4) Antragsbearbeitung: Vollkornbäckerei  
(siehe Anlage)
- 5) Verschiedenes  
Es sei bereits erwähnt, daß für Interessierte  
die Möglichkeit besteht, an einem Netzwerk-  
Seminar am 19./20. April in der Friedr.Ebert-  
Stiftung teilzunehmen, auf welchem es u.a.  
darum gehen soll, die Netzwerk-Arbeit qualitativ  
neu zu gestalten und besser in die gesellschaft-  
liche Öffentlichkeit auszustrahlen.

In diesem Sinne wünschen wir uns entgegen aller entpolitisierten gesellschaftlichen Realität eine ätzende Beteiligung durch massenhaft erscheinende Mitglieder /-innen.

Die Netzwerk-Gremien...

Postgiro-Kto. 26142 - 660 Saarbrücken - BLZ 590 100 66



# Netzwerk Selbsthilfe Saar e.V.

\* gemeinnützig \*

Alte Feuerwache, 2. OG  
Am Landwehrplatz  
Tel.: 0681 / 3 90 55 38

6600 Saarbrücken 3  
21. Januar 1986/ Hgg

## Rechenschaftsbericht des Netzwerk-Vorstandes für das Geschäftsjahr 1985

Die zentralen Aufgaben von Netzwerk Selbsthilfe Saar e.V. konzentrieren sich nach wie vor auf die Beratung und Förderung von selbstverwalteten Projekten und Initiativen, die im politischen, sozialen, kulturellen und im Bereich eines assoziativen Arbeitens tätig sind. Gefördert werden nur solche Projekte und Initiativen, die folgenden Kriterien genügen:

- \* sie müssen über eine demokratische Selbstverwaltung verfügen;
- \* es soll sich um Beispiele handeln, die modellhaft andere Lebens- und Arbeitsformen praktizieren, wobei das "Andere" auf eine humane und gerechte Gesellschaft gerichtet sein muß;
- \* es darf kein individuell aneignbarer Profit aus unserer Förderung entstehen, was bedeutet, daß wir darauf achten, daß die Projekte glaubhaft in ihren Zielen angeben können, nicht auf die Erzielung individueller Profite aus zu sein;
- \* eine Kooperation mit gleichgerichteten Projekten und Initiativen ist ebenfalls Vorbedingung;
- \* bei Prüfung der Anträge wird ein besonderes Augenmerk auf den Tatbestand gelegt, demzufolge die Projekte die Gewähr für längerfristige personelle und organisatorische Funktionsfähigkeit bieten sollen;
- \* schließlich verlangen wir auch die aktive Mitarbeit im Netzwerk i.d. Sinne, daß der solidarische Vernetzungsgedanke und der der solidarischen Selbsthilfe weiterverbreitet wird.

Die mit den Vereinszielen verbundenen Aufgaben werden immer noch ausschließlich ehrenamtlich bewältigt. Es ist jedoch daran gedacht, im Laufe des Jahres 1986 einen oder zwei hauptamtliche Mitarbeiter(innen) über AB-Maßnahmen zu gewinnen, um die Arbeit von Netzwerk zu intensivieren und zu verbreitern.

Zur Erledigung der Arbeiten verfügt der Verein über 2 Gremien, die gleichberechtigt nach innen kooperieren. Zum einen ist es der Vorstand, der für Organisatorisches, die kaufmännischen Belange und für die allgemeinen Vereinsziele zuständig ist. Daneben existiert ein Beirat, welcher die eingehenden Anträge bearbeitet und zudem Beratungen bei Projekten vornimmt. Die Bearbeitung erfolgt auf intensive

Weise dergestalt, daß mehrere Mitglieder des Beirates sich mit einem Projekt befassen und es dabei in Augenschein nehmen. Die Prüfung und Beratung erstreckt sich auf die Ziele, die Geldbeschaffung, Buchführung, organisatorische Verfaßtheit bis hin zu sozialen Fragen. Die Ergebnisse der Prüfung werden gemeinsam in den Gremien diskutiert und mit einem Votum versehen. Dieses Votum wird der Mitglieder-Vollversammlung vorgetragen und erläutert.

Hiermit wären wir bei der entscheidenden Institution des Vereins, der Mitglieder-Vollversammlung. Diese befindet ausschließlich über die Vereinsangelegenheiten und namentlich über die Anträge. Von ihrem Recht, die Antragsteller zu befragen und wann zu entscheiden hat sie bisher ausgiebig Gebrauch gemacht. Dies geschieht öffentlich, ebenso wie auch die 14-tägig stattfindenden Gremiensitzungen öffentlich sind.

Die Vorbereitung der Mitglieder-Vollversammlungen geschieht durch die Netzwerk-Gremien. Dazu wird ein Mitglieder-Rundbrief erstellt, mit Einladung und Tagesordnung, sowie mit Abdruck der eingegangenen Anträge.

1985 werden insgesamt 4 Vollversammlungen der Mitglieder durchgeführt (und entsprechend 4 Mitglieder-Rundbriefe erstellt). Sie finden statt am 22.2., 26.4., 23.8. und 6.12.1985.

Auf diesen Mitglieder-Vollversammlungen werden insgesamt Mittel in Höhe von DM 34.246,85 DM i.S. der satzungsgemäßen Vereinsziele vergeben. Davon sind DM 10.746,85 Zuschüsse und DM 23.500,-- zinslose Darlehen. Näheres ergibt die beigefügte Aufstellung.

#### 1. VERGEBENE ZUSCHÜSSE 1985:

Datum	Projekt	Grund	Betrag
22.2.	Deutsche Friedensgesellschaft-Vereinigte Kriegsgegner Saarbrücken	Defizit aus einer öffentlichen Kulturveranstaltung	500,--
22.2.	S'Irene, Saarbrücken	Förderung der Kulturarbeit u. entsprechender Ausstattungen	2.600,--
22.2.	Cafe Jonas, Saarbrücken	Umwandlung eines Darlehens in einen Zuschuß als Entschuldungsmaßnahme nach belegten eigenen Anstrengungen	5.000,--
22.2.	Arbeitskreis der selbstbestimmten Betriebe, Saarbrücken	Öffentlichkeitsarbeit im Zshg. mit der Veranstaltung vom 20.1.85	146,85
23.8.	Friedensinitiative Saarbrücken	Öffentlichkeitsarbeit im Zshg. mit Fahrraddemo nach Dernau u. namentlich Aufklärung über die politischen Implikationen des Zivilschutzes	500,--

(Fortsetzung Zuschüsse)

23.8.	Sauerteig e.V., St. Ingbert	Ausstattung Kulturcafe, Öffentlichkeitsarbeit	2.500,--
GESAMT 1			<u>10.746,85</u>

2. VERGEBENE ZINSLOSE DARLEHEN:

Datum	Projekt	Grund	Betrag
22.2.	Deutsche Friedensgesellschaft- Vereinigte Kriegsgegner Saarbrücken	Defizit aus einer öffentlichen Kulturveranst.	500,--
22.2.	Genossenschaft für Ökologie und Gesundheit, Saarbrücken	Kücheneinrichtung des Restaurants La Giraffe	2.000,--
22.2.	Gutemiene gGmbH, Völklingen	Förderung der allgem. Ziele und namentlich des ambulanten Hilfs- dienstes	8.000,--
22.2.	S'Irene, Saarbrücken	Anschaffung eines Kera- mik-Brennofens	2.500,--
26.4.	Ziegen- und Schafzucht Schäfer	Stallungen und Zäune	3.000,--
23.8.	Rentnerinitiative und Altenhilfe e.V., Saarbrücken	Hilfe beim Aufbau eines stadtteilbezogenen Be- treuungsdienstes, insbe- sondere zur Anschaffung einer Schreibmaschine, für Spiele und Fachbücher	1.000,--
23.8.	Sauerteig e.V., St. Ingbert	Investitionsmaßnahmen zum Ausbau des Kulturcafes, vor allem zur Anschaffung von 17 Tischplatten	2.500,--
6.12.	Gärtnerei Stürtz, Ensheim	Heizkosten-Unterstützung zwecks Sicherung der Treib- häuser über den Winter	4.000,--
GESAMT 2 (siehe +))			<u>23.500,--</u>

Die Projektberatung und -bearbeitung materialisiert sich nicht immer in einer Förderung. So wird u.a. Arbeit aufgewendet für die Beratung eines biologisch-dynamischen Bauernhofes, für ein Sozialprojekt, für ein Entwicklunghilfeprojekt und für ein Bildungsprojekt. Desweiteren wird der AIDS-Hilfe Saar zu Beratungszwecken ab Dezember 1985 die Mitbenutzung unseres Büros in der ALTEN FEUERWACHE ermöglicht, was in anbetracht der Schwierigkeiten der Initiative, einen Raum zu finden, nicht unterschätzt werden darf.

Weitere Arbeitsschwerpunkte liegen in der Systematisierung der Vereinstätigkeit. Dazu wird am 15.-17.3. ein Wochenendseminar durchgeführt. Abgeklärt wird vor allem das weitere Vorgehen zur Erreichung der vollen Gemeinnützigkeit. Gegenstand des

Seminars ist weiter die Art der Zusammenarbeit mit dem Arbeitskreis der selbstbestimmten Betriebe im Netzwerk.

Die Bemühungen um die Gemeinnützigkeit werden am 8. Juli durch einen entsprechenden Bescheid des Finanzamtes positiv beschieden. Bis zum Ergebnis sind erforderlich gewesen: ein dezidiertes Antrags an die Oberfinanzdirektion, Schreiben ans Saarl. Finanzministerium, an Parteien und und und... Dann folgen die Anfragen der anderen Netzwerke aus dem Bundesgebiet sowie entsprechende Treffen.

Für die Arbeit des Arbeitskreises der selbstbestimmten Betriebe im Netzwerk zeichnen sich ähnliche Anstrengungen ab, in die Netzwerk als Verein immer involviert ist, sei es durch Bereitstellung von Arbeitskapazitäten, durch Beratung, durch Sachverständigentätigkeit, Prüftätigkeiten und sonstige organisatorische Dienstleistungen. 1985 sind es zunächst zwei öffentliche Anlässe, die Netzwerk fordern. Zum einen die Diskussionsveranstaltung "Alternativ aus dem Tief?" am 20.1.85 mit Vertretern der Parteien in der heißen Wahlkampfphase über die strukturelle Benachteiligung von selbstverwalteten Betrieben im Bereich der Wirtschaftsförderung. Zum anderen die "Projektmesse" am 9.6.1985 auf dem Nauwieserplatz in Saarbrücken, bei der sich die unterschiedlichsten Projekte des selbstverwalteten Sektors aus dem Saarland vorstellen.

Es gelingt desweiteren im Jahre 1985 die ersten Ansätze zu einer Lobbytätigkeit für den Selbstverwaltungsbereich zu legen, die ihren nachhaltigsten Niederschlag im Haushalt des Saarlandes für 1986 findet. Dort sind Mittel in Höhe von DM 300.000,-- beim Wirtschafts-Ministerium und DM 600.000,-- beim Sozial-Ministerium für den selbstverwalteten Bereich ausgewiesen. Der Weg bis dorthin ist nicht einfach gewesen. Er erfordert diverse Anstrengungen wie inflationären Schriftwechsel mit den entsprechenden Stellen, Anhörungen im Landtag und Gespräche in den Ministerien, Aufstellung eines Förderprogrammes sowie seine Begründung, detaillierte Prüfung und Wiederbearbeitung von Anträgen interessierter Projekte, Informationsgespräche und Kontakte zu selbstverwalteten Beratungsinstitutionen in der ganzen Bundesrepublik usw. - nicht zu vergessen die Diktatur des Sitzfleisches bei den die Chose unvermeidlich begleitenden, inflationären Arbeits- und Besprechungssitzungen. Die Verstetigung dieses Arbeitsfeldes wird wohl 1986 etliche Arbeitskapazität erfordern. Vor allem erfordert sie arbeitsfähige Gremien mit genauen Zuständigkeiten.

+) Die Mittel verteilen sich gegliedert wie folgt:

Selbstverwaltete Projekte/Initiativen in den Bereichen	
Gartenbau/Landwirtschaft	DM 7.000,--
Politische Kultur	646,85
Soziales	9.000,--
Kulturelles	8.600,--
Powerhlich-sozial	9.500,--

VERZEICHNIS SAARLÄNDISCHER  
SELBSTVERWALTETER  
PROJEKTE  
6600 Saarbrücken  
Tel. 0651 / 3705538

JAHRESZUSAMMENSTELLUNG 1985

EINNAHMEN

1. Mitgliedsbeiträge	21.750,--	
2. Sonstige Einnahmen (Spenden, Erlöse)	465,44	
3. Darlehensrückzahlungen		
a) Buchladen	300,--	
b) Café Jonas	1.000,--	
c) Fahrradladen	1.500,--	
d) Stadtzeitung	2.400,--	
e) Saarhexe	100,--	
f) Holzbock	2.000,--	
g) VSJS	3.000,--	
h) DFG/VK	500,--	
	<u>10.800,--</u>	
4. Saldovorträge		
a) Postscheckkonto	9.443,83	
b) Handkasse	371,63	
	<u>9.815,46</u>	

AUSGABEN

1. Öffentlichkeitsarbeit		1.959,94
2. Büromaterial, Kontogebühren		525,60
3. Miete Feuerdrachen		600,--
4. Briefmarken		536,20
5. Allg. Vereinskosten		107,22
6. Zuschüsse		
a) Demo Derrau	500,--	
b) "Alternativ aus dem Tief"	145,85	
c) Buchladen	2.000,--	
d) Sauerteig	2.500,--	
e) SIRENE	2.500,--	
	<u>7.645,85</u>	
7. Darlehen		
a) Artur Schäfer	3.000,--	
b) Gutemiene	8.000,--	
c) DFG/VK	500,--	
d) SIRENE	2.600,--	
e) Frischluftkneipe	2.000,--	
f) Sauerteig	2.500,--	
g) Rentnerinitiative	1.000,--	
h) Gartenbau Stürz	4.000,--	
	<u>23.600,--</u>	
8. Guthaben		
a) Postscheckkonto	7.362,78	
b) Handkasse	493,31	
	<u>7.856,09</u>	
		42.830,90
		*****

42.830,90  
\*\*\*\*\*

42.830,90  
\*\*\*\*\*



Vorschlag eines einheitlichen, interministeriellen Modellversuchs "Wirtschaftswunder"  
(Arbeitstitel) zur Förderung selbstverwalteter Betriebe und Projekte im Saarland

Der Arbeitskreis im Netzwerk e.V. hat den Auftrag, das Gesamtinteresse der im zugehörigen selbstverwalteten Betriebe und Projekte zu vertreten. Im Hinblick auf die im Jahr 1986 neu geschaffenen Haushaltstitel zur Förderung selbstverwalteter Betriebe und Projekte unterbreiten wir im folgenden den Vorschlag für einen ressortübergreifenden Modellversuch "Wirtschaftswunder". Das Ziel des von der Landesregierung gemeinsam mit Netzwerk Saar e.V. durchgeführten Modellversuchs soll es sein, in enger Zusammenarbeit mit den Betroffenen nach den Bedürfnissen und Kriterien der selbstverwalteten Betriebe und Projekte hier zu beobachtende gesellschaftliche Innovationen wirkungsvoll zu unterstützen.

Die folgende Skizzierung des Modellversuchs umfaßt drei Punkte, die im Einzelnen erläutert werden:

- (1) Begründung des Modellversuchs
- (2) Angabe und Erläuterung von
  - Förderkriterien
  - Fördergegenständen
  - Fördergrenzen
- (3) Vorschlag zur praktischen Abwicklung des Modellversuchs:  
Gründung der Beteiligungsgesellschaft "Wirtschaftswunder GmbH".

(1) Begründung des Modellversuchs

In ihren Rezeptverordnungen für die notleidende Industriegesellschaft – Massenarbeitslosigkeit, Pleitegeier über dem Sozialstaat, Umweltzerstörung, Entsolidarisierung, zunehmende Kriegsgefahr – verabreichen wohlfeile Heiler inzwischen stets das gleiche Medikament: Innovation durch Technik, chip chip hurra! Dabei wird jedoch übersehen, daß der Einsatz moderner Technologien im Produktions- und Verteilungsprozeß allein nicht zu wirtschaftlichem Erfolg und gesellschaftlichem Fortschritt führen. Die erfolgreiche Umstrukturierung einer Krisenwirtschaft hängt nicht so sehr von der Einführung einer bestimmten Produktionstechnik ab, sondern resultiert aus der vorhandenen sozialen Bereitschaft zur Innovation. Die Offenheit gesellschaftlicher Strukturen für Veränderungen ist deshalb für den gesellschaftlichen Fortschritt und die wirtschaftliche Entwicklung von großer, wenn nicht von entscheidender Bedeutung.

Ökonomische Fragen müssen heute auch in ihren Zusammenhängen und Auswirkungen auf ökologische und soziale Folgeprobleme gesehen werden. Für einen solchen umfassenden ökologischen und

sozialen Innovationsbegriff spricht der Umstand, daß die Grenzen der Verfügbarkeit von sauberer Luft, Wasser und Boden auch im Saarland immer deutlicher sichtbar werden. Solange der Egoismus des Gewinninteresses und die Anonymität des Marktmechanismus nicht durch andere Ziele und Mechanismen wirkungsvoll begrenzt werden, bleiben weitergehende gesellschaftspolitische Ansprüche nach Lebensqualität, Lebenssinn, Selbstbestimmung, Demokratie u. sw. reine Deklamationen. Die sozialen Folgekosten der hohen, andauernden Arbeitslosigkeit und die Umweltzerstörung lassen heute eine Konfliktsituation erkennen, in der die Verfolgung einzelwirtschaftlicher Interessen nicht mehr automatisch zur Befriedigung volkswirtschaftlicher Bedürfnisse führt.

In der Perspektive ist Oskar Lafontaine zuzustimmen, wenn er schreibt:

"Der andere Fortschritt aber ist vor allem Vermehrung der Qualität, nicht der Quantität: Qualität der Konsumgüter, Qualität der Bildung, Qualität der Kommunikation und ihrer Mittel, Qualität der Arbeit, Qualität der Umwelt, Qualität des Lebens und letztlich — wenn man sieht, wie inhuman-apparativ heute vielfach Menschen sterben müssen — auch Qualität des Todes, der zum Leben gehört."

Ein qualitativer Fortschritt kann erreicht werden, wenn es der Gesellschaft stärker als bisher gelingt wirtschaftliche, ökologische, soziale und kulturelle Gesichtspunkte miteinander zu versöhnen. Die Landesregierung, die durch die Folgen der regionalen Wirtschaftskrise in ihren Handlungsmöglichkeiten stark eingeengt ist, muß die noch bestehenden Freiräume nutzen, um die Entwicklung und Erprobung offener gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Strukturen zu unterstützen.

Selbstverwaltete Betriebe können ein Instrument zur Durchsetzung eines gesellschaftlichen Fortschritts sein. Das Leitbild der Selbstverwaltungsbewegung ist ein Gegenmodell zu einer extremen und hierarchischen Arbeitsteilung, die den Einzelnen das Verantwortungsbewußtsein nimmt für die Nebenfolgen, den dieser Produktionsprozeß für den Gebrauchswert der hergestellten Produkte und für Mensch und Natur mit einer inneren Notwendigkeit hat.

Selbstverwaltete Betriebe sind nicht geeignet, grundlegende Arbeitsmarktprobleme zu lösen, ebenso wenig, wie mit ihnen allein ein gesellschaftlicher Fortschritt durchgesetzt werden könnte. Selbstverwaltete Betriebe bieten jedoch die Möglichkeit, durch praktische Beispiele Alternativen zum gegenwärtigen Wirtschaftssystem zu erproben. In diesem Sinne stellen sie ein gesellschaftliches Experimentierfeld dar. Die Besonderheit der selbstverwalteten Betriebe liegt in neuen Grundsätzen des Arbeitens und Wirtschaftens begründet. Die selbstverwalteten Betriebe stellen sich jedoch dem Markt und unterliegen ähnlichen Zwängen nach effizientem Arbeiten und hoher Produktqualität wie traditionelle Betriebe. Sie zeichnen sich aber durch eine Reihe von Besonderheiten aus, die ein Denken und Handeln in rein wirtschaftlichen Kategorien zu korrigieren suchen.

Die Betriebe versuchen ihre Produkte und Dienstleistungen nicht einem anonymen Markt anzubieten, sondern sich an den unmittelbaren Bedürfnissen von Menschen und ihrer Umwelt auszurichten. Unter dem Gesichtspunkt einer volkswirtschaftlichen Kostenrechnung dürften die von den selbstverwalteten Betrieben verursachten sozialen und Umwelt-Kosten weitaus geringer sein, als in herkömmlichen Betrieben. Die prinzipielle Unkündbarkeit der Mitarbeiter in selbstverwalteten Betrieben kann als ein Zeichen verstanden werden, daß über die traditionelle betriebsegoistische Perspektive hinausgedacht wird, und das Problem gesellschaftlich zu tragender Kosten mitreflektiert wird. In der Zusammensetzung der Mitarbeiter finden sich oft sonst eher benachteiligte Personengruppen. Zum Beispiel arbeiten in vielen selbstverwalteten Betrieben entweder Frauen mit oder es sind reine Frauenprojekte.

Wenn auf der betrieblichen Ebene der Versuch unternommen wird, hierarchische Organisationsformen durch kooperative Arbeits- und Entscheidungsstrukturen abzulösen, so findet der gleiche Versuch inzwischen auch überbetrieblich zwischen den selbstverwalteten Betrieben im Saarland statt — mit dem Ziel, eine regionale Selbstverwaltungswirtschaft zu entwickeln.

Ein Modellversuch bietet der Landesregierung die Möglichkeit, neue Denkansätze und neue institutionelle Formen auf einem gesellschaftlichen Experimentierfeld zu entwickeln, zu erproben und auf ihre Verallgemeinerbarkeit zu überprüfen.

## (2) Angabe von Förderkriterien, Fördergegenständen und Fördergrenzen

Aus den Zielvorstellungen des Modellversuchs leiten sich qualitative Förderkriterien her, die sich allerdings nicht völlig in formale Regeln pressen lassen. Hinzu kommen wirtschaftliche Förderkriterien.

Qualitative Förderkriterien können sein:

- a) demokratische Binnenstruktur der Betriebe und Projekte
- b) ökologisch verträgliche Produktionsweisen und Produkte, bzw. sozial nützliche Dienstleistungen
- c) Kapitalneutralisierung mit dem Ziel der Finanzierung gemeinschaftlicher Einrichtungen oder aber mit dem Ziel der Initiierung weiterer Projekte, und damit Schaffung weiterer Arbeitsplätze
- d) Experimente mit neuen Formen der Arbeit sowie mit Möglichkeiten, Arbeit und Leben zu integrieren
- e) solidarische Selbsthilfe wird als eine dauernde Aufgabe verstanden und hat die Intention der Vernetzung als Voraussetzung

Neben die Überprüfung der qualitativen Kriterien tritt eine wirtschaftliche Prüfung, d.h. die antragstellenden Projekte haben ihren jeweiligen finanziellen Bedarf zu spezifizieren und zu begründen. Die öffentliche Unterstützung soll wesentlich eine Startfinanzierung sein. Unterschieden werden muß dabei zwischen gewerblichen Projekten einerseits, und kulturellen und sozialen Projekten andererseits. Sofern letztere eine dauernde, im öffentlichen Interesse liegende Aufgabe erfüllen, sind öffentliche Zuschüsse bis zu einer festzulegenden Höhe zulässig.

Demzufolge orientiert sich die Prüfung der gewerblichen Projekte am Kriterium der wirtschaftlichen **Tragfähigkeit**, die mit den üblichen Instrumentarien zu überprüfen ist.

Bei den sozialen und kulturellen Projekten wird die betriebswirtschaftliche Vertretbarkeit geprüft. Sie wird gemessen an der fachlichen Kompetenz der Mitarbeiter, an der Existenz eines Finanzierungskonzeptes und dem Nachweis eines gesellschaftlichen Bedarfs.

## Förderinstrumente

Gefördert werden:

- 1) Investitionen, für die Zuschüsse und Kredite gewährt werden, entsprechend den verschiedenen Mittelstandsprogrammen (insbesondere Verbesserung der Eigenkapitalausstattung und Senkung der monatlichen Fixkosten durch zinsgünstige Kredite).
- 2) Sicherung und Neuschaffung von Arbeits- und Ausbildungsplätzen
- 3) Qualifizierungsmaßnahmen als über- und außerbetriebliche Qualifikation und als projektbegleitende betriebswirtschaftliche Beratung.
- 4) Neue Formen der Arbeit, der sozialen Sicherung, der sozialen Hilfe, der Kommunikation und Kultur

Während für die Investitionen sowohl Zuschüsse als auch Kredite gewährt werden können, sind in den anderen Fällen lediglich Zuschüsse sinnvoll.

Als zusätzliches Förderinstrument soll zur Vergrößerung des Fördervolumens im Saarland eine regionale Kreditvermittlung aufgebaut werden. Die haftungsrechtliche Absicherung erfordert die Zurver-

fügungstellung sowohl von Eigenkapitalmitteln als auch von Rückbürgschaftserklärungen. Als möglicher Adressat kommt hierfür die Haftungsassoziation eG in Berlin in Frage. Voraussetzung ist eine Erklärung der Haftungsassoziation in Berlin, daß für das Saarland ein Mehrfaches der Eigenkapitalmittel an haftungsrechtlich abgesichertem Kreditvolumen zur Verfügung gestellt wird (voraussichtlicher Multiplikator gleich 5).

Die Landesregierung wird aufgefordert, das notwendige Eigenkapital zur Verfügung zu stellen (anzustreben: DM 100.000,-). Verwiesen werden kann hier auf die Praxis gegenüber konventionellen Kreditgarantiegemeinschaften.

Nähere Ausführungen zu der regionalen Kreditvermittlung reichen wir Ihnen nach.

### (3) Vorschlag zur praktischen Abwicklung des Modellversuchs:

#### Gründung der Beteiligungsgesellschaft "Wirtschaftswunder GmbH"

Eine Förderung der selbstverwalteten Betriebe und Projekte unter dem Aspekt gesellschaftlicher Innovationen setzt voraus, daß die Förderbedingungen, -verfahren und -institutionen den besonderen Anforderungen dieses Experiments entsprechen. Im Sinne einer unbürokratischen und transparenten Handhabung der Förderprogramme ist sicher zu stellen, daß über alle Förderbereiche (Wirtschaft, Arbeit und Soziales, Kultur und Umwelt) nach einheitlichen Förderverfahren im Rahmen und in der Verantwortung einer Förderinstitution entschieden wird.

Obwohl wir unsererseits die haushaltsrechtliche Verantwortlichkeit des Ministers sehen, können wir andererseits darauf verweisen, daß in der Vergangenheit staatliche Stellen auch unkonventionelle Wege geschaffen und beschritten haben, um die als richtig erkannten Ziele zu verwirklichen. Zu denken ist etwa an eine halb-öffentlich oder privat-rechtlich verfaßte Institution.

Hier bietet sich die Gründung einer Beteiligungsgesellschaft „Wirtschaftswunder“ an.

Der Zweck dieser Beteiligungsgesellschaft ist die Übernahme von Kapitalbeteiligungen an selbstverwalteten Betrieben. Dazu wird bei der Beteiligungsgesellschaft, die als Gesellschaft mit beschränkter Haftung (GmbH) errichtet werden kann, ein Fonds eingerichtet, aus dem die Beteiligungen finanziert werden. Die Beteiligungsgesellschaft "Wirtschaftswunder GmbH", die gemeinsam von Land und Netzwerk Saar e.V. gegründet werden kann, unterstützt gesellschaftliche Innovationen durch selbstverwaltete Betriebe und Projekte. Mit der Gründung der Beteiligungsgesellschaft sind die Voraussetzungen gegeben, daß über alle Förderbereiche nach einheitlichen Förderverfahren und in der Verantwortung einer Förderinstitution schnell und unbürokratisch entschieden wird. Die Gesellschaft sollte drei Gremien erhalten:

- die Geschäftsführung
- den sachverständigen Beirat
- den Aufsichtsrat

Die Geschäftsführung nimmt Anträge an, bereitet sie entscheidungsreif vor und verwaltet die Kapitalfonds.

Der sachverständige Beirat entscheidet als eigentliches Beschlußorgan abschließend über die vorgelegten Anträge.

Der Aufsichtsrat fungiert als normales Überwachungsgremium, und wertet die Erfahrungen und Erfolge der Beteiligungsgesellschaft aus.

Zweck der Beteiligungsgesellschaft Wirtschaftswunder ist es, ausschließlich solche Betriebe und Projekte zu fördern, die den vereinbarten Kriterien und Richtlinien des Modellversuchs entsprechen. Die Vergabegrundsätze sind durch Verhandlungen zu konkretisieren. Wie bei der Kreditvermittlung,

legt der Arbeitskreis im Netzwerk Saar e.V. für die Beteiligungsgesellschaft ebenfalls ein noch ausführlicheres Konzept vor.

Angesichts der Vielzahl der bestehenden Förderprogramme, der mit der Abwicklung dieser Förderungen beauftragten Institutionen und der Unübersichtlichkeit und Widersprüchlichkeit der Förderverfahren stellt eine gezielte Förderung selbstverwalteter Betriebe und Projekte in einem Modellversuch weder eine Bevorzugung dar noch einen besonderen ordnungspolitischen Vorstoß. Mit der gleichen Begründung, mit der die Landesregierung technologische Innovationen fördert, kann sie natürlich auch gesellschaftliche Innovationen besonders fördern.

Traditionelle Förderprogramme, wie Existenzgründungsprogramme aus dem ERP-Programm, dem Eigenkapitalhilfe-Programm, den beschäftigungsorientierten Förderprogrammen, sind den selbstverwalteten Betrieben bisher ebenso verschlossen wie eine Förderung im Rahmen der regionalen Wirtschaftsförderung. Ein zusätzliches Förderprogramm für selbstverwaltete Betriebe im Rahmen eines landesweiten Modellversuchs stellt somit überhaupt die Voraussetzung für eine wirtschaftspolitische Gleichbehandlung dar.

Der Umgang mit den Ansprüchen nach selbstverwalteten Formen kann die exemplarische Bereitschaft der Landesregierung aufzeigen, neue Wege zu beschreiten. Das betrifft insbesondere den stärkeren Einbezug aller Personen und Institutionen, für die bisher eher Politik "gemacht" wurde. Zwar wird wohl auch weiterhin Politik von oben verwaltet werden. Es macht aber einen Unterschied, ob Wohltaten bloß exekutiert werden, oder ob Gelegenheiten angeboten werden, in denen Menschen ihre Kenntnisse und Vorstellungen und Wünsche einbringen können. Wenn die Landesregierung auch hier neue Ansätze eröffnet, geriete die politische Wende an der Saar tatsächlich in ein aufgeklärtes Stadium an politischer Kultur.

Wir schlagen vor, daß möglichst bald eine gemeinsam besetzte Kommission gebildet wird. Dabei sollte sichergestellt sein, daß von beiden Seiten genügend Fach- und Entscheidungskompetenzen eingebracht werden.

In Erwartung eines baldigen Gesprächstermins verbleiben wir

mit freundlichen Grüßen

Vollkornbäckerei Trier/Saarburg

Trier, 03.02.1986

Wolfgang Fusenig, *Waldstr. 74, 5500 TR*  
David Schuldt  
Josef Müller  
Wolfgang Kohl

*0652/88822*

### Selbstdarstellung

Wir, das "Vollkornbäckereikollektiv Trier", sind vier junge Leute im Alter zwischen 17 und 28 Jahren, die es sich zum Ziel gesetzt haben, die erste biologische Vollkornbäckerei im Raum Trier - Saarburg zu gründen.

Die Idee dazu kam uns im März 1985, als ein Bäckermeister über die Verbraucher-Cooperative-Trier anfragte, ob bei diversen Leuten Bereitschaft bestehe, am Aufbau einer Vollkornbäckerei mitzuarbeiten. Wolfgang Fusenig, Wolfgang Kohl, sowie ein Dritter, der inzwischen abgesprungen ist, erklärten sich daraufhin bereit, an dem Projekt teilzunehmen.

Relativ schnell wurde eine geeignete Backstube zu günstigen Konditionen in Saarburg (20 km von Trier entfernt) gefunden. Wir planten dann, einen Laden in Trier zu suchen und im August 1985 die Bäckerei zu eröffnen.

Dann gab es allerdings drei Ereignisse, die uns dazu zwangen, unsere gesamten Planungen umzustellen: Zunächst mußte unser Bäckermeister aus gesundheitlichen Gründen absagen, dann stieg auch der dritte Mann aus und schließlich teilte uns der Besitzer der Backstube aus fadenscheinigen Gründen mit, daß er an einer Vermietung nicht mehr interessiert sei. Wir fanden dann aber rasch für 400 DM Miete im Monat eine andere Backstube im selben Ort. Die vakante Stelle des Bäckermeisters wurde ebenfalls schnell besetzt. Wir mußten allerdings die Eröffnung der Bäckerei auf April 1986 verschieben, da Josef Müller erst dann seine Meisterprüfung beendet haben wird.

Dieser Umstand hat uns aber genügend Zeit für die Renovierung der Backstube in Saarburg und die Suche nach einem geeigneten Laden in Trier, sowie nach einem passenden vierten Mitarbeiter gegeben.

Im Januar 1986 haben wir in der Trierer Innenstadt ca. 40 qm große Ladenräumlichkeiten angemietet (750 DM incl. NK), und David Schuldt hat unser Kollektiv komplettiert. Er will bei uns eine Bäckerlehre absolvieren. Wolfgang Fusenig und Wolfgang Kohl sind Studenten der Volkswirtschaftslehre bzw. der Politikwissenschaft und Anglistik und werden halbtags arbeiten.

Den Laden in Trier wollen wir gemeinsam mit der Verbraucher-Cooperative-Trier nutzen, und zwar dergestalt, daß Bäckerei und COOP jeweils die Hälfte, der im Laden anfallenden Arbeitszeit besetzen. 150 DM der Miete des Ladens soll die COOP, 600 DM die Bäckerei übernehmen. Wir sehen in diesem Modell die beste Möglichkeit, die Verbraucher-Cooperative näher an die Innenstadt "heranzuführen", weil sie die Mietkosten alleine nicht tragen könnte.

Den Arbeitsablauf unseres Betriebes wollen wir nach den Prinzipien der Selbstverwaltung organisieren.

Das heißt für uns:

1. Jeder hat das gleiche Mitspracherecht.
2. Jeder soll jede im Betrieb anfallende Arbeit (von der Buchführung bis zum Verkauf) erledigen können.
3. Jeder erhält den gleichen Lohn.
4. Wir wollen gesellschaftlich nützliche Produkte - also gesunde Vollkornbackwaren aus biologischem Getreide - herstellen und dadurch den Absatz biologisch anbauender Bauernhöfe, besonders in unserer Region, stärken.
5. Wir wollen zeigen, daß es möglich ist, Arbeit anders als in herkömmlichen Unternehmen zu organisieren, also weg von hierarchischen Strukturen und entfremdeter Arbeit, hin zur Selbstbestimmung und Überwindung der Arbeitsteilung.

Wir wollen andere zum Nachahmen anregen, was uns gerade in einer Region wie Trier, in der es bislang wenig Betriebe in Selbstverwaltung gibt, wichtig erscheint.

Planungsrechnung 1:Ermittlung des Kapitalbedarfs

Investitionskosten:	
1. Bauliche Maßnahmen	6.950 DM
2. Maschinen, Einrichtungen	8.190 DM
Warenerstattungsstatung für 1 Monat:	8.400 DM
Gründungskosten:	4.000 DM
Liquiditätsreserve für 1 Monat:	
1. Betriebskosten o. Abschreibung	3.630 DM
2. Personalkosten	8.800 DM
<hr/>	
gesamter Kapitalbedarf mit Liquiditätsreserve	<u>39.970 DM</u>
gesamter Kapitalbedarf ohne Liquiditätsreserve	<u>27.540 DM</u>
gesamter Kapitalbedarf nur mit der Betriebskostenreserve	<u>31.170 DM</u>

Planungsrechnung 2:Finanzierungsplan

gesamter Finanzbedarf	
lt. Planungsrechnung 1	31.170 DM
% Eigenkapital	15.000 DM
<hr/>	
= Fremdkapitalbedarf	<u>16.170 DM</u>



Planungsrechnung 3:

Kapitaldienst

Darlehensbetrag: 16.170 DM -- 18.000 DM  
Laufzeit : 3 Jahre  
Zinssatz : 7 %

	Jahr 1	Jahr 2	Jahr 3
Zinsen	1.260	1.260	1.260
Tilgung	6.000	6.000	6.000
Summe	7.260	7.260	7.260

Planungsrechnung 4:

Wirtschaftlichkeitsrechnung (idealtypisches Geschäftsjahr)

Umsatz : 246.840 DM  
Wareneinsatz : 72.600 DM  
Rohhertrag : 174.240 DM  
Betriebskosten : 155.100 DM  
Betriebsgewinn : 19.140 DM

Planungsrechnung 1:

## Ermittlung des Kapitalbedarfs in DM

---

Pos. 1	Investitionskosten		
2	1. Bauliche Maßnahmen	7.690	
3	2. Maschinen, Einrichtungen	11.750	
4	Summe Investitionskosten		19.440
5	Warenerausstattung (1 Monat)	8.400	
6	Gründungskosten	4.000	
7	Bisherige Mietkosten	5.750	
8	Liquiditätsreserve (1 Mon.)		
9	1. Betriebskosten o. Abschr.	3.630	
10	2. Personalkosten	8.800	

---

11	Summe Kapitalbedarf mit Liqr.	50.020	
12	Summe Kapitalbedarf ohne Liqr.	37.570	
13	Summe Kapitalbedarf nur mit der Betriebskostenreserve	41.220	

Erläuterungen zu den Positionen 1-13 sind auf der folgenden Seite gegeben.

Zur Erläuterung der Kapitalbedarfsermittlung:

Zu Pos. 2: Bauliche Maßnahmen/Bäckstube	
Feuerfeste Decke	350 DM
Feuerfeste Tür	200 DM
Verputzen	300 DM
Wasserinstallation	200 DM
Elektroinstallation	3.000 DM
Mal und Anstricharbeiten	200 DM

Zu Pos. 3: Maschinen u. Einrichtungen/Bäckstube	
Mühle	3.210 DM
Knetmaschine	5.000 DM
Arbeitstische, Regale	500 DM
Kleingeräte	1.000 DM
Fahrzeug	2.000 DM

Zu Pos. 2: Bauliche Maßnahmen/Laden	
Decke abhängen	400 DM
Wände täfeln	200 DM
Leisten	100 DM
Ladentheke	500 DM
Glastheke (klein)	200 DM
Regale	200 DM
Kühlregal, Kühlschrank	200 DM
Bodenbelag	40 DM
Beleuchtung	50 DM
Dekoration	50 DM
Mal u. Tapezierarbeiten	200 DM
Ofen	- DM

Die Summe der Positionen macht dann 19.440 DM aus.

Zu Pos. 5: Warenerstausstattung

Hier wurde der Zeitraum des Bedarfs an Rohstoffen (Weizen, Roggen) und Hilfsstoffen (Salz, Milch, Butter, Rosinen, usw.) auf einen Monat festgelegt. Die vorliegende Kalkulation berücksichtigt nur die Stoffe zur Herstellung von normalem Vollkornbrot!

Eine Auflistung der gesamten Stückkosten erfolgt am Ende der Erläuterung.

Zu Pos. 6: Hier wurden in erster Linie Werbungskosten und Kosten der Buchführung, Herstellung und Gebühren zusammengefaßt

Zu Pos. 7: Hier sind die bisherigen Mieten für den Laden in Trier (750 DM/Monat) und die Backstube in Saarburg berücksichtigt (400 DM/Monat).

Zu Pos. 8: Die Liquiditätsreserve berücksichtigt den Verbrauch von Betriebsstoffen (Brikett, Strom, Kraftstoff etc.) der nötig ist, die Aufrechterhaltung des Betriebsablaufes für einen Monat zu garantieren.

Die Personalkosten gehen hierbei von einem monatlichen Nettoeinkommen von 5.000 DM aus, das nach dem Verhältnis  $1/6$  zu  $1/6$  zu  $2/6$  zu  $2/6$  an die Projektmitglieder ausgezahlt wird. Dies kann jedoch nicht zu Beginn erreicht werden.

Zu Pos. 13: Wir gehen bei der weiteren Berechnung von einem Kapitalbedarf aus, der nur mit der Betriebskostenreserve als Liquiditätsreserve rechnet aus, weil zwei von uns noch zu Hause wohnen und eine "Durststrecke" überstehen können, ein anderer

zur Zeit noch BaFin erhält und der letzte noch von seinem Vater unterstützt wird, haben wir die Liquiditätsreserve einmal ohne Personalkosten angesetzt, um den Liquiditätsbedarf nicht unnötig zu erhöhen

### Finanzrechnung 2:

#### Finanzierungsplan in DM

---

Pos. 14	Gesamter Finanzbedarf	41.220
Pos. 15	Eigenkapitaleinklage	15.000
Pos. 16	Eigenkapital an Miete (Jan-Mai)	5.750
Pos. 17	zinsloses Darlehen Freundeskreis	5.000

---

Pos. 18	= Fremdkapitalbedarf	15.470
---------	----------------------	--------

#### Zur Erläuterung:

Zur weiteren Minimierung von unvermeidbaren Risikofaktoren sehen wir daher von einem Fremdkapitalbedarf von 20.000 DM aus.

Dieser soll zu 10.000 DM über ein Kontokorrentkonto abgedeckt werden (Zinssatz ca. 9,75 %). Dies wird wie folgt begründet: Wie aus der Planungsrechnung 1 zu ersehen ist, sind die nötige Investitionen von ca. 20.000 DM über eigenen Einlagen sowie über einen zinslosen unbefristeten Kredit von 5.000 DM gedeckt. Auch die Mietkosten von 5.750 DM wurden/ werden aus eigenen Mitteln bestritten. Somit verbleiben noch 15.470 DM zur Deckung der Gründungskosten (Werbung) von ca. 5.000 DM und zur Finanzierung der Liquiditätsreserve von 10.000 DM.

Planungsrechnung 3

Kapitaldienst in DM

	1. Jahr	2. Jahr	3. Jahr	4. Jahr
Zinsen				
Tilgung				
Summe d. Kapitaldienstes				

Hier lassen sich aus zwei Gründen keine genauen Angaben machen:

zum einen wissen wir nicht in welcher durchschnittlichen Höhe wir das Kontokorrentkonto ausnutzen und zum anderen kennen wir keine genauen Bedingungen noch nicht. Daher haben wir oben Platz zum Ausfüllen gelassen.

Bei Kenntnis der Eckgrößen läßt sich dann die

jährliche Zinsbelastung absolut : \_\_\_\_\_ DM

und die

jährliche Zinsbelastung pro Stück : \_\_\_\_\_ DM

ermitteln.

Planungsrechnung 4:

Wirtschaftlichkeitsrechnung - idealtypisches Geschäftsjahr

Umsatz	246.340
Wareneinsatz	72.600
= Rohertrag	174.240
Betriebskosten (incl. Pers.kosten)	155.100
= Betriebsgewinn	19.140

oder pro Stück Brot (1 kg) gerechnet:

Verkaufspreis	3,95
7% MwSt. (von unten)	0,24
Betriebskosten	0,75
Roh u. Hilfsstoffe	1,10
Löhne	1,60
= Gewinn/kg Brot	0,26

Diese Zahlen beziehen sich auf eine Absatzmenge von 250 Broten bzw. deren Teigäquivalent pro Tag. Dies entspricht einer Absatzmenge von 66.000 Broten pro Jahr.



# Netzwerk Selbsthilfe Saar e.V.

\*gemeinnützig\*

Alte Feuerwache, 2. OG  
am Landwehrplatz  
Tel.: 0681 / 3 90 55 38

6600 Saarbrücken 3

Arbeitsgruppe Vorstand

BEITRITTSERKLÄRUNG (auch zu verwenden bei Adressenänderung)

Ich trete dem Netzwerk Selbsthilfe Saar e.V. bei

Name: \_\_\_\_\_ Vorname: \_\_\_\_\_

Anschrift: \_\_\_\_\_

Mein monatlicher Beitrag beträgt: \_\_\_\_\_ DM

(Die NW-Beiträge sind nach dem Netto-Einkommen gestaffelt und beginnen mit DM 5,-- für Schüler und Arbeitslose, nach oben gibt es keine Grenze, jedoch ist da die persönliche Geld-Moral gefordert, gemessen an dem Ziel (?) einer gerechteren Einkommensverteilung).

Der Beitrag wird (möglichst per Dauerauftrag) wie folgt entrichtet:

monatlich       vierteljährlich       jährlich

Ort: \_\_\_\_\_, den \_\_\_\_\_ 198\_\_

UNTERSCHRIFT: \_\_\_\_\_

Die Beitrittserklärung bitte senden an: NETZWERK SELBSTHILFE SAAR e.V.,  
Alte Feuerwache, 2.OG,  
6600 Saarbrücken 3

**ACHTUNG !!!** : Diesem Rundbrief 1/86 ist beigelegt das Faltblatt "Finanzwunder", in welchem geworben wird für den Aufbau und die Beteiligung an einer regionalen Kreditvermittlung im Saarland. Das Motto lautet: Auch Selbstverwaltung kostet etwas - nicht nur, aber auch Knete.